

## ES GILT DAS GESPROCHENE WORT.

Laudatio auf Pater Casutt

Klaus J. Jacobs Best Practice Award Preisträger

Von Dr. Joh. Christian Jacobs

3. Dezember 2009

### **Verehrter, lieber Pater Casutt**

Mein Vater, Klaus J. Jacobs, glaubte zutiefst an die Energie, die Begeisterungsfähigkeit und die Leistungsbereitschaft junger Menschen als Motor für gesellschaftliche Veränderungen. Um sein Ziel zu erreichen, verfolgte er eine Doppelstrategie, indem er den neusten Stand interdisziplinärer Spitzenforschung als Grundlage für die Förderung von Best Practice anstrebte. Im Productive Youth Development sollte beides verbunden werden, um so nachhaltige Spitzenleistungen in der Umsetzung zu erreichen. Im Zentrum stand die Förderung der Lebenstüchtigkeit insbesondere bildungsferner oder anderweitig gesellschaftlich benachteiligter Jugendlicher. Er war überzeugt, dass auch Jugendliche mit schlechten Startvoraussetzungen in Gesellschaft und Wirtschaft gute, ja herausragende Leistungen erbringen können, wenn sie richtig und vor allem ganzheitlich gefördert werden. Fördern und Fordern sind gleichermassen wichtig. Sie müssen umfassend erfolgen und sorgfältig auf die Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeit abgestimmt sein und auf ein offenes, ethisch fundiertes

Gesellschaftsverständnis aufbauen. Dabei ist gesellschaftliches Handeln stets eingebunden in eine Gemeinschaft, ein Umfeld von Personen, gegenüber denen der Einzelne in Verantwortung steht.

Wir haben einen Preisträger, eine Organisation gesucht, welche diese Werte vortrefflich und vorbildlich umsetzt. 13 Projekte wurden sorgfältig durchleuchtet und schliesslich hat der Stiftungsrat entschieden, die Berufsschulen der Jesuiten in Solo und Cikarang auszuzeichnen und deren langjährigen Leiter, Pater Johann Casutt, mit dem Klaus J. Jacobs Best Practice Award zu ehren. Pater Casutt hatte die einmalige Gabe, das bewährte Schweizer duale Berufsbildungssystem im Kern zu übernehmen und viele Elemente im Rahmen der indonesischen Berufsbildung umzusetzen.

Dieser Weg war allerdings kaum vorgezeichnet. Pater Casutt wurde 1926 in Horgen geboren und machte die Matura im Kloster Engelberg. Schon früh fühlte er sich zum Priester berufen und trat in das Priesterseminar Chur ein. Nach 2 Jahren beschloss er, in den Jesuitenorden einzutreten und als Missionar nach Indonesien zu gehen. Es sollte allerdings noch Jahre dauern, bis er 1957 ins südost-asiatische Inselreich einreisen durfte. Dort angekommen, erteilte er in einer Jesuiten High School Englisch- und Deutschunterricht. Nach sechs Jahren übertrug ihm der Provincial die Leitung der im Aufbau befindlichen technischen Schule ATMI in Solo auf der Insel Java. Zwar hatte Pater Casutt keinerlei Erfahrung in technischen Berufen. Die Jesuiten wussten sich aber Unterstützung aus der Schweiz zu holen. Obwohl in der indonesischen Berufsbildung duale Elemente fehlen – sie

folgt auch heute noch dem anglo-amerikanischen Modell – beschloss er, die Ausbildung am Schweizer Modell der dualen Ausbildung zu orientieren. Eine unmittelbare Übernahme war schon dadurch ausgeschlossen, als Indonesien keine Lehrverträge kennt, sondern eine rein schulische „Berufsbildung“ vermittelt. Von Anfang an wollte die Schule aber gleichzeitig ein indonesisches Abschlussdiplom gewährleisten, um so auch eine indonesische Anerkennung zu gewährleisten.

Pater Casutt entwickelte eine originelle, überzeugende Vision dualer Ausbildung für Indonesien, die er mit grossem Erfolg und eindrücklicher Beharrlichkeit umsetzte. Es gelang ihm stets, seine Mitbrüder und die Lehrkräfte – aber auch private Spender – zu begeistern und so die Nachhaltigkeit über ein halbes Jahrhundert zu sichern. In den siebziger Jahren wurde beschlossen, in der Schule selber sowohl den theoretischen als auch den praktischen Teil zu vermitteln. In enger Kooperation mit der Schweiz und Deutschland wurde folgerichtig eine Fabrik aufgebaut. Schon bald wurde die Qualität der Produkte derart geschätzt, dass ATMI über ein Auftragsportfolio auf verschiedenen Anspruchsstufen der Berufsbildung verfügte. Selbstverständlich ist auch das kein Zufall: ATMI sendet bis heute regelmässig Instrukturen in die Schweiz und nach Deutschland zur Weiterbildung.

Die Ausbildung in ATMI war stets ganzheitlich, das heisst Qualitäten wie Genauigkeit, Durchhaltewillen, Bereitschaft zum Erlernen von Neuem, Wille zur persönlichen Entwicklung, verantwortlicher Umgang mit Arbeitskollegen und Sachmitteln werden gefördert und systematisch

verinnerlicht. Es sind dies zentrale Kriterien, die massgeblich zum herausragenden Ruf von ATMI in Indonesien beitragen. Es ist daher kaum erstaunlich, dass sich Akademiker und High School-Absolventen um die Aufnahme bewerben. Die indonesische Wirtschaft schätzt es, dass ATMI-Absolventen über eine homogene, hohe professionelle und persönliche Qualität verfügen, die keine andere Bildungsanstalt bereitzustellen in der Lage ist. Die Jesuitenschule gilt daher bis heute als unerreichtes Vorbild im viertgrössten Land der Erde, gemessen an der Bevölkerungszahl! Dieser grossartige Erfolg ist das Resultat einer beharrlichen und kontinuierlichen Entwicklungs- und Aufbauarbeit.

Das vorbildliche Geschäftsmodell von ATMI ist bisher einzigartig geblieben. Mit auf den Ausbildungsbedarf ausgerichteten Aufträgen verdient ATMI das erforderliche Geld zur ständigen Modernisierung des Maschinenparks. Zusätzlich erwirtschaftet die Hochschule auf diese Weise Stipendien für begabte, mittellose Studierende. Und wenn zusätzliches Geld gebraucht wurde, etwa zum Ausbau der Schule, dann wusste Pater Casutt stets Spender zu begeistern.

Die Leistung von Pater Casutt ist herausragend und nicht hoch genug einzuschätzen. Während 50 Jahren haben er und sein geschäftsführender Nachfolger Pater Triatmoko es geschafft, nachhaltig und ohne Staatshilfe ein tragfähiges Modell zu entwickeln und erfolgreich auszubauen. ATMI ist keine Blaupause der schweizerischen oder deutschen Berufsbildung. Blaupausen führen in der Regel nicht zu nachhaltigen Erfolgen. Es ist Pater Casutt dank seiner exzellenten Innovation und mit hohem Engagement verfolgten Vision gelungen, ein

nachhaltiges Modell der dualen Berufsbildung zu schaffen, das als Vorbild für andere dienen kann.

Wer die dualen Ausbildungsmodelle vergleicht, wird schnell erkennen, dass es eine Vielzahl unterschiedlicher Ansätze gibt. Ihnen allen aber ist gemein, dass sie durch die systematische Verknüpfung schulischer Wissensvermittlung mit praktischer Produktionsarbeit optimale Berufs- und Lebenstüchtigkeit erzielen. Dabei kommt auch der Vermittlung und vor allem dem Vorleben von Human- und Sozialkompetenzen eine wichtige Funktion zu. Das haben die Jesuiten früh erkannt: Selbstdisziplin, lebenslanges Lernen, Mitmenschlichkeit am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft, Durchhaltewillen und die Bereitschaft zum Engagement für das Unternehmen und die Gesellschaft sind zentrale Eigenschaften dieser Haltung. Sie bilden eine wichtige Grundlage für das Productive Youth Development, wie es die Jacobs Foundation fördert und wie es ihr Gründer Klaus J. Jacobs stets gefordert hat.

Ich freue mich, Pater Casutt heute die erste Preismedaille des Klaus J. Jacobs Practice Award übergeben zu dürfen und wünsche ihm und den ATMI-Schulen alles Gute und weiterhin viel Erfolg.